



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

**IMPULS 46
zum Sonntag, 20. Juni 2021**

Wer ist „systemrelevant“ – in Corona-Zeiten und darüber hinaus?

Als „systemrelevant“, ja sogar als „Helden“ sind vergangenes Jahr in der ersten Lockdown-Zeit manche Mitmenschen benannt worden. Es wurde in der Krisenzeit bewusst, wie wichtig manche Berufsgruppen für das Funktionieren der Gesellschaft sind, vor allem Krankenpfleger/innen, sonstige Mitarbeiter/innen im Gesundheitssystem und z.B. auch Verkäufer/innen im Lebensmitteleinzelhandel. Deren Bedeutung leuchtete auf, und sie wurden gelobt und beklatscht. Es wurde auch eine angemessenere Entlohnung für sie gefordert.

So sind bestimmte Personengruppen als „systemrelevant“ identifiziert worden, als „relevant für das System“ - weil sie unbedingt notwendig sind für das Funktionieren unserer Gesellschaft, für lebenswichtige Aufgaben und Dienstleistungen; weil sie etwas am Laufen halten, was wirklich lebensnotwendig ist. Das ist ja durchaus eine wichtige Frage: Auf welche Dienste und Menschen sind wir angewiesen, damit unser Alltag klappt? Interessant war, welche Berufsgruppen dabei genannt worden sind – und welche nicht. Mit Sicherheit sind nicht alle wirklich wichtigen aufgezählt worden.

1.

Positiv daran war aber, dass dadurch bewusst wurde, was und v.a. wer alles für die Sicherung selbstverständlicher Lebensabläufe in der Gesellschaft wichtig ist. So kann der Blick geschärft werden für die Menschen, die ohne viel Aufhebens Tag für Tag selbstverständlich ihren zum Teil nicht leichten Dienst für uns tun. Dabei wurde auch deutlich, dass viele davon in unteren Lohngruppen angesiedelt sind – obwohl sie so wichtig sind und so Wichtiges tun (das könnte ja eine Anfrage an unser Entlohnungssystem sein!).



2.

Aber: „Vorsicht – Falle!“ Es ist dabei priorisiert worden. Ein solches Ranking von Berufsgruppen nach ihrer empfundenen Systemrelevanz ist eine Be-Wertung: Manche Menschen erscheinen in diese Hinsicht als wichtiger, andere als nicht so wichtig, andere sind eben gar nicht im Blick.

Was ist dann mit denen, die dabei weiter unten stehen oder gar nicht genannt werden? Und was ist mit denen, die vielleicht wirklich nicht so „systemrelevant“ sind im o.g. Sinn? Welchen Stellen-Wert haben dann die Alten, die Behinderten, die Kranken? Die Menschen, die nicht sehr belastbar oder leistungsfähig sind? Diejenigen Mitmenschen, die aus irgendeinem Grund am Rand der Gesellschaft stehen?

Wenn dann die „Systemrelevanz“ unbewusst die Messlatte wird, das Kriterium für den (System-Stellen-)Wert eines Menschen, was für ein Menschenbild schleicht sich dabei ein?

Wenn die Menschen nach ihrer Systemrelevanz eingestuft werden, dann erwächst dadurch auch die Gefahr, dass es auf mich, auf uns zurückschlägt – so, wie Jesus es in der Bergpredigt sagt: „Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden und nach dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr gemessen werden.“ (Mt 7,2)

Wird eine Gesellschaft, die die Menschen auf ihre Systemrelevanz hin abklopft und bewertet, nicht inhuman?

3.

Angesichts dieser Gefahr ist ein Punkt umso wichtiger: Bei Gott ist jeder Mensch „systemrelevant“. Jede/r, die/den Gott geschaffen hat, ist ihm einfach so „teuer und wertvoll“ (s. Jes, 43, 1-5), ganz ohne irgendwelche Bedingungen oder Anforderungen. Gott schenkt allen seine Liebe – der o.g. Begriff der „Systemrelevanz“ spielt da überhaupt keine Rolle, weil „das System Gottes“ als solches eben die bedingungslose Liebe ist. Gott hat die Menschen, uns alle, als Mitfeiernde seiner Liebe geschaffen, die er über alle ausgießt.

Wenn wir also die Mitmenschen mit den Augen Jesu / Gottes betrachten - uns das gehört wesentlich zum Leben aus dem Glauben dazu! –, dann bedeutet das, dass wir sie gerade nicht einstufen und bewerten nach irgendeiner Art von Relevanz, nach ihrer Leistungsfähigkeit oder ihrem Beitrag zum Gemeinwohl o.ä. – weil jeder Mensch einen absoluten Wert hat, der durch nichts relativiert werden kann.

4.

Wenn wir uns dieser Gefahr bewusst sind; wenn der Begriff „systemrelevant“ entsprechend relativiert ist und somit ausgeschlossen ist, dass wir die Mitmenschen damit bewerten, dann kann es sehr aufschlussreich sein, dann lohnt es sich sehr wohl, das, was damit positiv gemeint ist, in den Blick zu nehmen:

Wenn ich auf mich, auf uns und unseren Alltag, auf unseren Lebensraum schaue, auf „mein Lebenssystem“: Wer ist für mich, für mein Leben und das unserer Familie „systemrelevant“?



Und zwar in dem Sinne:

- Auf wen, auf welche Menschen bin ich angewiesen, damit mein Leben funktioniert, dass es gut wird und erfüllend wird?
- Wer hat in besonderem Maße dazu beigetragen, dass ich die Corona-Zeit gut überstanden habe?
- Wer alles sorgt im Alltag für mich?
- Wer sorgt sich um mich persönlich, kümmert sich um mich, dass es mir gut geht?

Dabei ist mir wichtig, auch einen Blick gerade für diejenigen Mitmenschen zu entwickeln oder ihn zu schärfen, die im Alltag still ihre Dienste für mich und uns tun. Wenn ich nur an den Morgen des Tages denke: Meine Zeitungszustellerin, die Müllwerker und Mitarbeiter der Wasserwerke, die Bäcker und die Briefzusteller – sie sind alle schon für mich am Arbeiten, bevor ich am Frühstückstisch sitze!

Gehen Sie doch einmal Ihren Alltag durch und vergegenwärtigen sich dabei all die Menschen, die in einem guten Sinn für Sie „systemrelevant“, wichtig oder gar lebenswichtig sind. Denen tut es gut, wenn Sie an sie denken und ihnen ein Wort des Dankes oder ein Zeichen der Anerkennung schenken. Und es spricht überhaupt nichts dagegen, diese Menschen, die auf ganz verschiedene Weise für Sie da sind, Gott anzuempfehlen und für sie zu beten - dann bewegen Sie sich erst recht im „System Gottes“, im Raum seiner Liebe. Und dann kann diese Liebe Kreise ziehen und unser Leben noch mehr erfüllen.

Dass Sie das erleben und dass Sie so selbst dazu beitragen,
das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Ihr
Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos